

Ber. nat.-med. Verein Innsbruck	Band 94	S. 153 - 163	Innsbruck, Dez. 2007
---------------------------------	---------	--------------	----------------------

### **III. NACHRUF**



Ber. nat.-med. Verein Innsbruck	Band 94	S. 153 - 163	Innsbruck, Dez. 2007
---------------------------------	---------	--------------	----------------------

## In memoriam Ao. Univ.-Prof. Dr. Ignaz Vergeiner (1938 – 2007)

von

von Magdalena und Johannes Vergeiner<sup>\*)</sup>



Als Tochter bzw. Sohn einen Nachruf auf den eigenen Vater zu schreiben ist nicht einfach – noch dazu bei einer so bunten, vielseitigen und daher schwer zu beschreibenden Persönlichkeit wie Ignaz Vergeiner. Wir haben uns beholfen, indem an passender Stelle Zitate von FreundInnen, KollegInnen und MitstreiterInnen eingebaut sind. Danke allen, die sich an Ignaz erinnern haben und dadurch hoffentlich ein lebendiges Bild entstehen lassen! Bewusst haben wir Privates, Berufliches und Politisches nicht, etwa in Kapitel, getrennt. Für ihn gab es diese scharfe Trennung nicht.

Ignaz wird am 13. Dezember 1938 auf einem Bergbauernhof in St. Justina im Kristeinerthal, Osttirol, geboren. Der Vater hat sich zum Zimmermannsmeister hinaufgearbeitet, die Mutter führt die kleine Landwirtschaft. Schon in jungen Jahren stellt sich heraus, dass Ignaz kurzsichtig und handwerklich ungeschickt ist, dafür aber ein guter Schüler. Nach vier Jahren Volksschule geht er nach Lienz ins Gymnasium. Dank Stipendium und Internatsplatz ist das möglich. Die Mutter hofft, dass ihr einziger (überlebender) Sohn

<sup>\*)</sup>Anschrift der Verfasser: Magdalena Vergeiner, Schöpfstraße 13, 6020 Innsbruck, Österreich, Johannes Vergeiner, Institut für Meteorologie und Geophysik, Leopold Franzens Universität Innsbruck, Innrain 52, 6020 Innsbruck, Österreich.

Priester wird. Für die drei jüngeren Schwestern ist hingegen keine höhere Ausbildung vorgesehen. Unter den Lienzer Bürgersöhnen ist Ignaz ein Exot, fühlt sich aber wohlwollend akzeptiert. Er ist ein sehr begabter und vielseitig interessierter Schüler. Unter anderem entdeckt er in diesen Jahren Karl Kraus und die klassische Musik.

*Er fiel schon sehr früh durch seine außerordentliche Begabung in allen Fächern auf. Ich kann mich noch gut an die Nachfragebesuche seines lieben guten Vaters erinnern, der im groben bäuerlichen Loden und mit geschultertem Rucksack anmarschiert kam und sich bei allen Lehrern über Fortgang und Benehmen seines Sohnes erkundigte. Eine sehr berührende Persönlichkeit, dieser bäuerlich-handwerkliche Vater.*

Von 1957 bis 1961 studiert er an der Universität Innsbruck Mathematik und Physik (Lehramt). Ignaz zeichnet sich in dieser Zeit durch große Wissbegier und Begeisterung für die Welt der Wissenschaft aus, die auch eine Befreiung von den engen Denkstrukturen der Osttiroler Heimat ermöglicht. Kurze Zeit ist er beim CV, tritt aber dann aus und wird Mitglied der Katholischen Hochschuljugend. Zwei Jahre lang ist er deren Primus. Auch den Chor nimmt er unter seine Fittiche..

*Ignaz „leitete“ nicht, er schlug vor, hörte alles, hatte ein unfehlbares rhythmisches Empfinden und half bei Unsicherheiten – meist, indem er mitsang.*

Später wird er der katholischen Kirche sehr kritisch gegenüberstehen. Noch während seines Lehramtsstudiums beginnt er als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Meteorologie und Geophysik zu arbeiten. Ab 1962 ist er dort Assistent. 1964 promoviert er bei Prof. Herfried Hoinkes, der für ihn immer mehr war als ein Lehrer und Vorgesetzter, eine Vaterfigur, der er großen Respekt entgegenbrachte. (Mit großer Befriedigung wird er noch Jahrzehnte später erzählen, dass sein Vater und Prof. Hoinkes einander kennen gelernt und sichtlich geschätzt haben.)

1965 heiratet er seine erste Frau Monika. Gleich anschließend reisen sie – damals noch per Schiff – in die USA. Dort arbeitet er ein Jahr lang als Research Assistant bei Prof. Elmar Reiter am Department of Atmospheric Science an der Colorado State University in Fort Collins / Colorado. Zu der Zeit stecken die USA mitten im Vietnamkrieg. Ignaz beginnt sich politisch zu artikulieren, zum Nachteil für seine Karriere. 1966 und 1968 kommen seine ersten zwei Kinder, Magdalena und Johannes, zur Welt. 1966 – 67 und noch einmal 1968 – 70 ist er Visiting Scientist am NCAR (National Center for Atmospheric Research) in Boulder, Colorado. Sein Vorgesetzter und Mentor dort ist Dr. Doug K. Lilly. Ignaz arbeitet am "Colorado Lee Wave Project" mit, das in punkto Strömung über Gebirgsketten bis heute Wissenschaftler aus aller Welt inspiriert. Dazwischen verbringt er ein Jahr am Institut in Innsbruck. 1970 macht er eine numerische Arbeit über großräumigen Gebirgseinfluss bei Prof. Y. Ogura am Laboratory for Atmospheric Research der University of Illinois in Urbana, Illinois.

1971 kehrt er mit seiner Frau und den beiden Kindern nach Innsbruck zurück und bringt seine in den USA gewonnene wissenschaftliche Erfahrung ins Institut ein. Sein berufliches Hauptinteresse gilt in den kommenden Jahren der Gebirgsmeteorologie. Mit seiner fundierten mathematisch-physikalischen Ausbildung und tiefen Einblicken in die Vorgänge in der Atmosphäre schafft er immer wieder konzeptionelle Modelle von großer Klarheit. Unter anderem sind hier bahnbrechende Arbeiten zur Dynamik alpiner Windsysteme und zum Föhn zu nennen.

*Seine überschäumende Intelligenz ging nicht immer mit pädagogischer Geduld und Verständnis für die durchschnittlichen Köpfe einher, die dieses Haus bevölkerten, aber mit einer endlosen Hingabe an seine geliebten Wellen und Schwingungen.*

Zur Gitarre als Hauptinstrument gesellt sich das Cello – eine neue Leidenschaft. Zum Leidwesen der Nachbarn, die die Einführung einer Hausordnung durchsetzen, welche Rasenmähen und ähnlich lärmintensive Tätigkeiten täglich vier Stunden länger gestattet als Üben.

*Er lebte in seiner Welt, milde und freundlich den Trabanten gegenüber, die ihn umgaben, aber in seiner Ausschließlichkeit in der Beschäftigung mit seinem Cello deutete sich jene fast solipsistische Konzentration auf das an, was ihm wichtig war.*

Neben Büchern und Schallplatten sammelt er jetzt auch kleine Trickspielzeuge wie die Jakobsleiter und das Hui-Hui und bastelt sie im Laufe der Jahre zu Hunderten nach, um sie zu verschenken.

1976 habilitiert sich Ignaz für das Fachgebiet Meteorologie und wird damit Universitätsdozent. In den folgenden Jahren nimmt er einige kürzere Gastprofessuren an der FU Berlin sowie den Universitäten Frankfurt und Hamburg wahr.

Neben und in der wissenschaftlichen Tätigkeit werden umwelt- und energiepolitische Fragestellungen für Ignaz immer zentraler. Er engagiert sich in der „Initiative der österreichischen Atomkraftwerksgegner“ (IÖAG) nicht nur gegen das AKW Zwentendorf, sondern auch für eine effizientere Energienutzung und den vermehrten Einsatz erneuerbarer Energien – und zunehmend für eine Öffnung der hierarchischen Strukturen in Wissenschaft und Politik. Bei der Volksabstimmung am 5. November 1978 stimmen 50,47% gegen die Inbetriebnahme des bereits fertig gestellten Kernkraftwerks Zwentendorf. Nicht nur, aber auch dank der Mobilisierung durch die Bürgerinitiativen. Ignaz' politisches Engagement endet nicht mit diesem unerwarteten Teilerfolg. Die Themen Atomkraft, Energiepolitik, Wissenschaftskritik, Umgang mit abweichenden Meinungen werden ihn nicht mehr loslassen.

*Der Ignaz hat mir da, weil es mein Geburtstag war, ein Ständchen gebracht. Mein späterer Mann hat total eifersüchtig reagiert: „Wie der dich angesungen hat!“ Ein homme aux femmes war er ...*

Auch privat ändert sich vieles in dieser Zeit. Eine Frau, Regina, wird besonders wichtig für ihn. Mit ihr gründet er eine zweite Familie – 1980 wird die Tochter Lena geboren. Die Wohnung in der Anichstraße wird zum Treffpunkt für Alternative, dort wird politisiert, diskutiert, musiziert, gesungen, gelacht und Wein getrunken. Wir zwei älteren Kinder empfinden Ignaz in dieser Phase weniger als Vater denn als großen Bruder oder netten Onkel. Wenn er heimkommt, bringt er Bücher, Schallplatten, Spielzeuge oder Süßigkeiten mit und hat auch Zeit und Energie für gemeinsame Spiele und Unternehmungen. Von guten schulischen Leistungen seiner Kinder geht Ignaz aus, solange nicht das Gegenteil an ihn herangetragen wird. Seine Art, uns faszinierende Themen, Leute und Orte näher zu bringen, hat mit der Schule so gut wie keine Schnittmenge.

*Wir alle haben mit ihm Leben, Worte, Werte und Sinne geteilt. Da ging es nicht darum Geschichten zu erzählen, sondern an der Geschichte teilzuhaben. Das Schöne und das Schlimme der Welt in uns aufzusaugen, das Schöne als Schutz, damit man sich das Schlimme erlauben darf, welches hingegen den Geist schärft, das Herz mit Tränen füllt und die Gallengänge mit Wut.*

1979 wird er von einem seiner früheren Lehrer (im Physikstudium), dem Vorstand des Instituts für theoretische Physik der Universität Innsbruck, Professor Ferdinand Cap, wegen Ehrenbeleidigung geklagt. Anlass ist ein Artikel von Prof. Cap, der kurz vor der Volksabstimmung in der „Unipress“ und, leicht gekürzt, in der „Tiroler Tageszeitung“ erschienen war. Kernkraftwerke werden darin dargestellt als eine (im Vergleich mit anderen Energiequellen) sichere Form der Energiegewinnung, die die Umwelt kaum belastet, kein militärisch nutzbares Plutonium produziert und zudem unerlässlich sei für die Steigerung unseres Lebensstandards. Ignaz hat bei einer Diskussion den Autor aus dem Publikum heraus der Lüge bezichtigt. Zum Prozess am Bezirksgericht Innsbruck sind zwei renommierte Wissenschaftler als Zeugen der Verteidigung angereist\*, werden aber vom Gericht „aus Zeit- und Verfahrensgründen“ nicht angehört – ein Indiz für die voreingenommene Abwicklung des Prozesses, der mit einem Vergleich endet.

*Er hat sich im Establishment der Uni nicht eingeordnet.*

In Ignaz' Verständnis gehört die kritische – und wenn nötig, harte – Auseinandersetzung zur Wissenschaft integral dazu. Dabei nimmt er keine Rücksicht auf Karriere oder Hierarchien. Wer Ignaz besser kennt, weiß auch, dass ihn letztlich der Einsatz für das als zutiefst wichtig und richtig erkannte Thema antreibt. Der Wissenschaft selbst und dem Institut bleibt Ignaz in diesem Geiste zeitlebens verbunden.

---

\*der Kernphysiker Prof. Karl Bechert, zu diesem Zeitpunkt Ordinarius in Mainz, vorher einige Jahre lang Vorsitzender des Ausschusses für Atomfragen im deutschen Bundestag; sowie der Strahlenbiologe und Umweltforscher Dr. Peter Weish aus Wien.

1978 – 82 leitet er das Projekt "Dynamik alpiner Windsysteme". Die Erkenntnisse zum Tal- und Hangwindssystem im Inntal in Zusammenarbeit mit seinem Kollegen Dr. Ekkehard Dreiseitl wurden erst neulich wieder durch aufwändige flugzeuggestützte Messungen untermauert. 1982 arbeitet er beim internationalen ALPinen EXperiment (ALPEX) mit, das sich unter der Leitung von Prof. Helmut Pichler in bisher unbekannter Detailliertheit mit der Wechselwirkung von atmosphärischen Strömungen und den europäischen Alpen beschäftigt. Und auch wer seine politischen Einschätzungen und Äußerungen nicht teilt, muss seine wissenschaftliche Kompetenz anerkennen.

*Er hat die Wissenschaft geliebt.*

*Er war für uns die Instanz, die bei Fragen des mathematischen und physikalischen Verständnisses geholfen hat.*

Er ist mehr Wissenschaftler als Didaktiker. In der Lehre zeichnen ihn jedoch eine nie versiegende Begeisterung für sein Fach (und die Mathematik im Besonderen) sowie menschliche Wertschätzung der StudentInnen aus.

1982 wird Ignaz von Prof. Hans-Jochen Benecke vom Max Planck-Institut für Physik und Astrophysik in Garching gebeten, als Meteorologe an einer Studie zum bereits gebauten Schnellen Brüter in Kalkar teilzunehmen. Damit beginnt seine Gutachterstätigkeit mit dem Schwerpunkt auf Ausbreitungsrechnungen, teils für offizielle Stellen, teils für Bürgerinitiativen. Unter anderem ist er 1988 Mitglied der Expertengruppe des österreichischen Umweltministeriums zur geplanten Wiederaufbereitungsanlage im bayrischen Wackersdorf. Getrieben wird Ignaz dabei von seiner tiefen Überzeugung, dass es zuerst um den Menschen gehen muss und nicht um Technikwahn in den Händen von Profit und Macht. Im Gaismair-Kalender von 1981 formuliert er dies selbst so:

*„Die Menschen müssen, bei Strafe ihres Unterganges, diese größte Lüge unserer Zeit zurückweisen: dass es angeblich neutrale, rein technische Lösungen gibt für unsere Lebens- und Überlebensfragen, die in Wahrheit menschliche, geistige, politische und soziale Lösungen verlangen.“*

Dass er bei manchem Thema seiner Zeit um Jahrzehnte voraus ist, ändert aus seiner Sicht nichts an der Notwendigkeit des Engagements.

*[Ignaz, der] mit immer neuem Mut in Kämpfe zog, von denen er zwar wusste, dass sie kaum zu gewinnen, aber deswegen nicht weniger nötig waren.*

Ebenfalls 1982 nimmt er an Vorgesprächen zur Gründung einer grünen Partei teil, die

ein Sprachrohr für engagierte Personen und Initiativen sein soll. Zunächst entstehen jedoch zwei Listen: die Umweltpartei „Vereinte Grüne Österreichs“ (VGÖ) und die mehr auf Gesellschaftsveränderung angelegte „Alternative Liste Österreich“ (ALÖ). 1983, in der Gründungsphase der Tiroler ALÖ, engagiert sich Ignaz intensiv. Für die Landtagswahl 1984 gelingt es, in Tirol Mitglieder und Sympathisanten beider Parteien sowie andere Unzufriedene in einem Personenkomitee zu bündeln. Ignaz kandidiert auf dem Spitzenplatz der „Liste für ein anderes Tirol“.

*Ignaz war sozusagen der Chefideologe der "Liste für ein Anderes Tirol". Zum Beispiel sind im "Alternativ-Info" in mehreren Teilen Argumentationshilfen von ihm erschienen.*

*Er war eine Integrationsfigur mit einem ausgeprägten Standpunkt. Er hat Systeme kritisiert, die Zwänge und Abhängigkeiten schaffen. Für mich hat er das Lebendige, Spontane repräsentiert, dass es letztendlich um das Leben geht, um Freude, Freiheit.*

*Besonders erinnere ich mich an ein Wochenende des engsten Kreises der „anderen TirolerInnen“ mit Ignaz Vergeiner in Osttirol. Er führte uns auf die kargen Anhöhen und in die kleinen Weiler; zeigte uns die Besonderheiten der Gegend und vor allem tischte er oder ließ auftischen die ursprüngliche und kräftige Kost der Bergbauern, alles selbstgemacht: Speck, Kaminwurzeln, Brot, Knödel ... da haben wir viel mehr genossen als diskutiert! Ignaz war gelöst und fröhlich, wie ich ihn selten erlebt habe.*

Die "Liste für ein anderes Tirol" erreicht bei der Wahl im Juni mit 2,92% einen Achtungserfolg, aber kein Mandat. Ab 1985, mit der Konsolidierung der "Alternativen Liste" und später der "Grünen", geht Ignaz zunehmend auf Distanz zur grünen Parteipolitik.

An seine meteorologische Arbeit geht Ignaz nach wie vor mit voller Begeisterung heran. Wenn er nicht selbst auf riesigem Papier mit Mehrfarbensystem komplizierteste mathematische Modelle analytisch zu lösen versucht, so ist er oft Ansprechpartner und Helfer für Kollegen bei ihren Problemen, Formeln gründlich zu durchblicken. Seine Hilfe in allen wissenschaftlichen Fragen ist verlässlich wie eh und je. Seine eigenen Forschungsgebiete sind vielfältig. Zu den ursprünglichen Interessen zählen orographisch angeregte Schwerewellen und Föhnforschung sowie Konzeptmodelle von Strömungen. Die Dynamik alpiner Windsysteme ist der Schwerpunkt in den 80er Jahren, das „Studienobjekt“ Inntal liegt sozusagen vor der Haustüre. Später kommen in verstärktem Ausmaß meteorologische und andere Aspekte erneuerbarer Energie sowie – bei zahlreichen Studien – die Schadstoffausbreitung in komplexem Gelände hinzu. Darüber hinaus sind jedoch grundlegende Modellkritik und Wissenschaftsphilosophie immer ein wichtiger Teil von Ignaz' Arbeits- und Gedankenwelt. Seine Vorlesungen und Übungen haben über-

wiegend Mathematische Methoden in der Meteorologie zum Thema, etwa Numerische Methoden, Statistik und Differentialgleichungen. Sein guter wissenschaftlicher Ruf bringt Ignaz in den 80er Jahren abermals Gastprofessuren an diversen Universitäten ein, u. a. 1983 an der Monash University in Victoria / Australien und 1985 in Oslo und Bergen / Norwegen.

1987 tritt der älteste Sohn Johannes das Meteorologiestudium an. Bei aller Freude über diese Studienwahl ist Ignaz sehr darauf bedacht, den Sohn nicht als potentiellen Nachfolger zu bevorzugen, sondern als eigenständige Person - wie andere auch - zu behandeln. Ignaz' Privatleben bleibt turbulent. Noch einmal wagt er eine neue Beziehung. Mit Gabriele wird er 1991 zum vierten und letzten Mal Vater. Der jüngste Sohn heißt Viktor. Ignaz ist grundsätzlich und unerschütterlich stolz auf alle seine Kinder, darin vereint sich seine ungeheure Großzügigkeit mit der etwas unscharfen Detailkenntnis ihres Alltags, ihrer Wünsche und Sorgen. Seine Energie geht aber nach wie vor zum größten Teil in sein intellektuelles Dasein.

Zwischen 1993 und 1995 ist Ignaz meteorologischer Experte für die Klägerseite in einem Prozess gegen die Betreiberfirma des Atomkraftwerkes Three Mile Island bei Harrisburg, Pennsylvania / USA. Dort hat sich 1979 der bisher schwerste Atomunfall in den USA ereignet. Die Ablehnung der Klage empfindet Ignaz als tiefe Ungerechtigkeit den geschädigten Personen gegenüber. Bis zuletzt arbeitet er an einer Aufarbeitung der damaligen Ereignisse, kann diese jedoch nicht mehr fertig stellen.

Auch Fußball ist über viele Jahrzehnte ein wichtiger Wegbegleiter. Aktiv in der Fußballrunde auf der Innsbrucker Sport-Uni, passiv bei vielen gemeinsamen gesellschaftlichen Anlässen, vorzugsweise im Weißen Lamm.

*Typisch für ihn, erschien er lange Zeit immer in Straßenschuhen mit glatter Sohle und Straßenhose am Fußballplatz. Das oben aufgeknöpfte Hemd war obligatorisch. Erzielte seine Mannschaft einen Treffer, wurden seine Mitspieler mit dem ganzen Arsenal seiner Zuwendungen belohnt (Schulter klopfen, auf den Kopf klopfen, Umarmungen, diverse Ausrufe).*

Das Mesoskalige Alpine Programm (MAP) mit seiner Messphase im Jahr 1999 ist noch einmal Anlass für Ignaz, die Föhnthematik konzeptionell zu überarbeiten. Daraus entstehen – leider bis heute unveröffentlichte – hydraulische „Schmuckstücke“, die noch der Entdeckung harren.

2003 geht Ignaz in Pension und zieht nach Wels, wo er zum zweiten Mal verheiratet ist, arbeitet aber weiter. Er gibt nach wie vor Vorlesungen am meteorologischen Institut in Innsbruck und erstellt Gutachten. Noch als Pensionist wird er wie bereits Jahrzehnte zuvor als junger Assistent als sehr natürlich und temperamentvoll wahrgenommen.

*Am Anfang jeder Begegnung mit Ignaz stand immer eine herzliche und meist auch ungestüme Umarmung, verbunden mit Lachen und diversen Ausrufen. Bei diesen Umarmungen konnte alles passieren: umgehängte Brillen gingen zu Bruch, Menschen gerieten aus dem Gleichgewicht und vieles mehr.*

Im Jahr darauf erkrankt Ignaz an Krebs. Er macht das ganze Arsenal an Behandlungen mit und behält so gut wie möglich seine Aktivitäten bei. Er hat sogar die Größe, seine todbringende Krankheit auch als Chance zu begreifen und schafft damit Raum für wertvolle persönliche Begegnungen mit den engsten Angehörigen, die so früher nicht möglich waren. Auch ein Stück Versöhnung innerhalb der komplex strukturierten Familie(n) darf hier stattfinden. Bis zum Schluss versucht Ignaz' Geist die Oberhand zu behalten über den Körper. Mit beachtlichem Erfolg. Klaren Kopfes und zuhause stirbt er am 28. Februar 2007.

Bei der Beisetzung sind neben den Familienangehörigen und Verwandten viele unterschiedliche Menschen versammelt, um sich zu verabschieden: Schulfreunde und Nachbarn aus Osttirol; Meteorologen und Studenten; ehemalige politische Mitstreiter; schöne Frauen; Chöre, in denen er gesungen hat; Fußballkollegen; Bekannte und Freunde aus allen Windrichtungen; überhaupt Menschen, die Ignaz während einer oder mehrerer seiner Lebensphasen begleitet haben. Es gibt Musik, Texte, Nachrufe. In einem davon heißt es:

*Den wirklich Interessierten teilte er sein Wissen mit leidenschaftlicher Geduld mit, umso gnadenloser geißelte er dafür Arroganz, Heuchelei, Lug und Trug der Mächtigen dieser Welt. Aber er hat uns auch vorgelebt, dass alle Kritik an der Welt ohne Lebensfreude keinen Sinn macht.*

## **Publikationsliste:**

### **1. Wissenschaftliche Originalarbeiten:**

- LAUFER, I. & I. VERGEINER (1963): Witterungskalender Sommer 1963. - Die Pyramide 11: 159 – 160.
- VERGEINER, I. & D.K. LILLY (1970): The dynamic structure of lee wave flow as obtained from balloon and airplane observations. - Monthly Weather Review, Vol. 98: 220-232.
- VERGEINER, I. (1971): An operational linear lee wave model for arbitrary basic flow and two dimensional topography. - Quarterly Journal of the Royal Meteorological Society 97 (411): 30-60.
- (1971): Comments on: The Chinook at Calgary (Canada) by Waltraud A.R. Brinkmann. - Archiv f. Meteorologie und Geophysik und Bioklimatologie. Ser. B. 19: 339-341.
  - (1972): Volume Viscosity in a rapidly expanded Gas. - Archiv für Meteorologie, Geophysik und Bioklimatologie. Ser. A 21: 431-440.
  - (1972): Comments on "Symbiosis in Meteorology". - Bulletin of the American Meteorological Society 53: 986-987.
- VERGEINER, I. & Y. OGURA (1972): A numerical shallow-fluid model including orography with a

- variable grid. - *Journal of Atmospheric Sciences* 29: 270-284.
- VERGEINER, I. (1975): A numerical model of three-dimensional, mountain-induced gravity wave flow. - *Rivista Italiana di Geofisica* 1: 15-31.
- (1976) : Föhn- und Leewellenströmung in einem dreidimensionalen numerischen Modell. - *Ber. nat.-med. Verein Innsbruck* 63: 11-56.
- (1978): Referat zu L. Kumer: "Grundzüge einer Risikoanalyse für einen österreichischen Kernkraftwerksstandort". - *Wetter und Leben* 30: 58-60.
- VERGEINER, I., E. DREISEITL, H. FEICHTER & H. PÜMPEL (1978): Inversionslagen in Innsbruck. - *Wetter und Leben* 30: 69-86.
- DREISEITL, E., H. FEICHTER, H. PICHLER, R. STEINACKER & I. VERGEINER (1980): Windregimes an der Gabelung zweier Alpentäler. - *Arch. Met. Geoph. Biokl., Ser. B.* 28: 257-275.
- DREISEITL, E. & I. VERGEINER (1979): Hangwindexperiment Innsbruck, Oktober 1978 (Datensammlung). - In: Freytag C. & B. Hennemuth (Hrsg), *Münchner Univ. Schriften, Met. Inst. Wiss. Mitt.* 36: 126-156.
- VERGEINER, I., E. DREISEITL & J. FEICHTER (1981): Ein zweidimensionales Ausbreitungsmodell für das Inntal. - *Mitt. d. Dt. Met. Ges.* 2/81, 23 - 26.
- VERGEINER, I. (1982): Eine energetische Theorie der Hangwinde. - *DWD*: 189-191.
- VERGEINER, I. & E. DREISEITL (1982): Die Ausbreitungsverhältnisse von Schadstoffen im unteren Gäitäl. - *Carinthia* II, 39. Sonderheft: 29-50.
- VERGEINER, I. & W. KLÖTZER (1982): Der Talwind als Modulation des synoptische Wettergeschehens. - *DWD*: 143-145.
- VERGEINER, I., R. STEINACKER & E. DREISEITL (1982): The South Föhn Case 4/5 May 1982: Fine-scale pressure and wind analyses in the Inntal and Wipptal, *GARP-ALPEX Publ. No. 7*, WMO Genf, 143 - 154.
- VERGEINER, I. (1984): Möglichkeiten und Grenzen von Modellrechnungen. *Internationales Dr. Franz Sauberer-Gedächtnissymposium* 23.-25. Oktober 1984, Universität für Bodenkultur, Wien, 179 - 180.
- (1986): An elementary valley wind model. *ALPEX-GARP Publ. No. 27: Scientific Results of the Alpine Experiment (Conference, Venice, Italy, 28 Oct.- 1 Nov. 1985), Vol. II*: 479-488.
- NICKUS, U. & I. VERGEINER (1984): The Thermal Structure of the Inn Valley Atmosphere. - *Arch. Met. Geo. Bioclim. Ser. A* 33: 199-215.
- VERGEINER, I. (1987): An elementary valley wind model. - *Meteorol. Atmos. Phys.* 36: 255-263.
- VERGEINER, I. & E. DREISEITL (1987): Valley winds and slope winds - observations and elementary thoughts.- *Meteorol. Atmos. Phys.* 36: 264-286.
- (1987): Dynamics of katabatic winds in Colorado's Brush Creek Valley. - *JAS* 4 (1): 148-157.
- VERGEINER, I. & W. KLÖTZER (1987): Fine Structure of Surface Pressure Variation in an Alpine Valley. - *ITAM-Bericht (Rauris)*: 255-260.
- VERGEINER, I. , H. KOLB, H. PICHLER & R. STEINACKER (1989): Meteorologische Studie über den Zusammenhang zwischen Emissionen der Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf, Bayern, und den dadurch verursachten Immissionen in Österreich. *Forschungsberichte* 5/89, herausgegeben vom Bundeskanzleramt, Sekt. VII, 222 Seiten + Anhang.
- VERGEINER, I., R. STEINACKER & E. DREISEITL (1989): Der Südföhn vom 4./5. Mai 1982. Feinanalysen von Druck und Wind im Inntal und Wipptal. - In: Kuhn M. (Hrsg.): *Föhnstudien*. - *Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt*: 297-304.
- VERGEINER, I. - (1990): Bericht über das EUROPÄISCHE FORUM ALPBACH 1990, 24 S.
- (1990): „Tra Meteora“ oder „Die Dinge zwischen Himmel und Erde“. - *Veröffentlichungen der Universität Innsbruck* 178: 159-163.
- (1990): An open diagnostic box model of valley winds. *20th International Conference on Alpine*

- Meteorology (C.I.M.A.'88) - Sestola (Modena, I), Sep. 1988, Vol. II, 17 pp.
- (1990): A box model of mechanically and thermally forced valley winds. International Conference on Alpine Meteorology and ALPEX, 5-9 June 1989, Garmisch-Partenkirchen. - MAP 43: 203-209.
  - (1990): Comments on: "Large-eddy simulation of the UP-slope boundary layer" by U. Schumann. - QJRMS 116: 637-670.
- STEINACKER, R., E. DREISEITL & I. VERGEINER (1990): Neuere Beiträge zur Erforschung alpiner Windsysteme. - Veröffentlichung der Universität Innsbruck 178: 133-141.
- VERGEINER, I. (1992): Transport und Verdünnung von Schadstoffen durch die Luft - Ein Fernblick vom Gauß'schen Schornstein. 5. Seminar für Toxikologie, Innsbruck, 27./28. Februar 1992 (Tagungsband), 5S.
- BAUER, M.H., G.J. MAYR, I. VERGEINER & H. PICHLER (2000): Strongly nonlinear flow over and around a three-dimensional mountain as a function of the horizontal aspect ratio. - J. Atmos. Sci., 57, 3971 – 3991.
- VERGEINER, I., G.J. MAYR & H. ØKLAND (2001): A hydraulic shallow foehn model with simple generalization to deep foehn. - MAP newsletter 15: 142 – 145.
- VERGEINER, I., G.J. MAYR, A. GOHM & J.M. VERGEINER (2002): Gap flow – upstream and downstream hydraulic models compared with map data. - 10th Conf. on Mountain Meteorology and MAP Meeting 2002, American Meteorological Society, P 3.6.
- STEINACKER, R. & I. VERGEINER (2002): The meteorological setting of the "TMI-2" nuclear accident on 28 March 1979. - Weather 57: 341 – 351.
- MAYR, G.J., L. ARMI, S. ARNOLD, R.M. BANTA, L.S. DARBY, D.D. DURRAN, C. FLAMANT, S. GABERSEK, A. GOHM, R. MAYR, S. MOBBS, L.B. NANCE, I. VERGEINER, J. VERGEINER & C.D. WHITEMAN (2004): Gap flow measurements during the Mesoscale Alpine Programme. - Meteorol. Atmos. Phys. 86: 99-119.

## 2. Gutachten:

Gutachten betreffend den Forschungsauftrag "Berechnung des Schadstofftransportes und Berücksichtigung der luftchemischen Reaktionen in Ballungsgebieten" (Pischinger und Pucher, TU Graz), Okt. 1990, 81 S.

Gutachten zum Meteorologischen Gutachten: "Über die durch die geplante Müllverbrennungsanlage in Wels verursachte Änderung der Immissionsituation". Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien, Umweltabteilung (M. Piringer), April 1991. 15 S. + 4 S. Kurzfassung.

Abfallverbrennungsanlage am Standort Hochfilzen, Tirol, Okt. 1992.

Meteorological conditions for dispersion of radioactive material after hazardous incident at power plant Three Mile Island, Pennsylvania, USA, 1995-1996; (Deutsch: Meteorologische Ausbreitungsbedingungen von radioaktivem Material nach einem Störfall im Kernkraftwerk Three Mile Island), 184 S.

Geruchsausbreitung am Deponiestandort Graslboden / Tirol, Okt. 1997. 76 Seiten.

Geruchsausbreitung Ahrntal: Methodische Auswertung der Geruchsbegehungen 2000/2001 und Extrapolation auf die neue, geänderte Emissions-Situation, Juli 2006. 64 Seiten.

## 3. Betreute Dissertationen:

FEICHTER, J (1983): Ur Synoptik der Kaltlufttropfen. 220 S.

SEIBERT, P. (1985): Fallstudien und statistische Untersuchungen zum Südföhn im Raum Tirol. 369S.

KLÖTZER, W. (1986): Die Feinstruktur des Luftdruckes im Inntal. 71 S.

**4. Betreute Diplomarbeiten:**

NICKUS, U. (1983): Die thermische Struktur der Inntal-Atmosphäre. 76 S.

MAYR, G. (1987): Analytische Studien des seichten Föhns. 87 S.

BAUER, M. (1994): Modellierung der Ausbreitung und Deposition von Schadstoffen in einem Alpental. 98 S.

HOFKO, M. (1994): Statistisch-klimatologische Bearbeitung von Windmessungen aus dem Raum Linz. 91 S.

JÄGER, F. (1996): Druck-Windbeziehung am Boden am Beispiel der TMI-Daten. 82 S.

SIEGELE, B. (2000): Bodenanalysen von TMI-Daten unter Verwendung des VERA-Systems (Vienna Enhanced Resolution Analysis System). 83 S.

JUNG, G. (2001): Niederschlags - Rückkopplungsmechanismen im Volta – Becken. 162 S.

MALCHER, P. (2001): Case studies of turbulence and vertical motion experienced by research aircraft during MAP SOP south foehn case. 86 S.

RELLA, S. (2002): Fog dissipation by artificial heating. 70S.

VILL, M. (2002): Foehn breakdown with cold front: Two MAP case studies. 80 S.

GRIESSER, E. (2003): Quantitative Simulation des Nox-Konzentrationsverlaufes während der Belastungsperiode im Nov./Dez. 1999. 77 S.

MARQUARDT, K. (2006): Zweidimensionale Potentialströmung und beobachtete Windfelder im Raum Innsbruck. 68 S.

